

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Beiblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Seifersdorf,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf.,
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großlösa, Obernaundorf, Hainsberg, Sommersdorf, Cösmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 143. Fernsprecher: Amt Deuben 114.

Dienstag, den 3. Dezember 1907.

Fernsprecher: Amt Deuben 114. 20. Jahrgang.

Bekanntmachung, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betr.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altschadt hat genehmigt, daß an den bevorstehenden Advents- und Heiligabend- und dem Sonntag vor Neujahr (8., 15., 22. und 29. Dezember) das Offenhalten der Läden und die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen im Handelsgewerbe in der Dauer von 10 Stunden, jedoch unter Ausschluß der Gottesdienstzeit, erfolgt.

Es ist ferner das Offenhalten der Verkaufsstellen in hiesiger Stadtgemeinde an den bezeichneten Sonntagen zu den nachstehenden Zeiten gestattet:

1. von vormittags 11 Uhr bis 9 Uhr abends für Konditoreien.
 2. von 7 bis 9 Uhr vormittags, von 11 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends für den Verkauf sämtlicher Gh- u. Materialwaren, einschließlich des Verkaufs von Tabak und Zigarren.
 3. von 11 Uhr vormittags bis abends 9 Uhr für den übrigen Kleinhandel.
- Rabenau, am 30. November 1907.
Der Bürgermeister.
Wittig.

Aus Rab und Fern.

Rabenau, den 2. Dezember.

Bei der Firma „Sächsische Holzindustrie-Gesellschaft, Rabenau“ wurden am Sonnabend weitere 20 Arbeiter, welche auf eine über fünfundzwanzigjährige Tätigkeit dortselbst zurückzuführen, durch die vom Ministerium des Innern verliehenen silbernen „Allgemeinen Ehrenzeichen“ am grünen Bande, ausgezeichnet. Herr Bürgermeister Wittig, der in Vertretung des dienstlich verhinderten Herrn Amtshauptmann Krug v. Nidda erschien, überreichte die Ehrenzeichen mit einer entsprechenden zu Herzen gehenden Ansprache, an folgende Herren: Edmund Thierich, Heinrich Walbert, Ferdinand Zimmermann, Aug. Beer, Ernst Paul, Karl Wälsby, Osw. Kleber, Rob. Steyer, Gustav Heidenreich, Bernh. Lorenz, sämtlich in Rabenau; Hermann Paul, Rob. Goldammer, Hermann Bornmann, Bernh. Bornmann, Aug. Gähler, Karl Winkler aus Großlösa; Paul Heymann, Kleinlösa; Eregott Panzer-Seifersdorf; Ernst Borsberg-Börnchen; Oswald Wünschmann-Dr. Plauen. Diese wiederholten Auszeichnungen von Angestellten der Firma charakterisieren das angenehme Verhältnis, was zwischen Arbeitgeber und Nehmer besteht.

Zu unserem Artikel in letzter Nummer „Lehrlingsfrage im Stuhlbaugewerbe“ haben wir noch nachzutragen, daß der Arbeitgeberverband für Rabenau und Umgegend sich schon längere Zeit mit dieser Angelegenheit beschäftigt und in seiner Sitzung am 23. Nov. 1907 beschlossen hat, daß auch die Fabrikanten, welche dem Verband angehören, Lehrlinge anzunehmen haben und nicht bloß kleineren Betrieben dies zu überlassen ist.

Einen großen Widerspruch enthält der Bericht der Dresdner Gewerbelkammer aus 1906. Auf Seite 10 ist zu lesen: „Als wirtschaftliche Förderung des selbständigen Handwerks kommt in erster Linie die Vermittlung von Maschinen, Motoren, Werkzeugen, Ersatzteilen, außerdem die Beschaffung von Betriebsmaterialien, Werkstätten-Einrichtungen, Bauplänen, Rentabilitätsberechnungen usw. in Betracht.“ Auf Seite 36 steht insbesondere der Besuch der Schule zu... für den Lehrling insofern eine Gefahr in sich, als ihm die Benutzung der für verschiedene Berufszweige angeschafften Maschinen oft die Lust nähme, die in der Werkstatt seines Lehrherrn vorhandenen etwa einfacheren Betriebsmaschinen und Werkzeuge zu brauchen und sich bei anderen Arbeitsmethoden überhaupt mit der

in dieser Werkstatt vorherrschenden eigentlichen Handarbeit zu beschäftigen. — Erst werden also Maschinen und Werkzeuge gewünscht zur Förderung des Handwerks, und kurz darauf bezeichnet man es als Gefahr, wenn der angehende Handwerker damit vertraut gemacht werden soll.

Ein Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Dresden-Altschadt genehmigte die Haushaltpläne für die Bezirksverwaltung und die Bezirksanstalten in Saalhausen auf 1908 unter Festsetzung der nächstjährigen, von den Gemeinden im Verwaltungsbezirk der Amtshauptmannschaft mit aufzubringenden Bezirkssteuer auf 2 Proz. der dreijährigen Staatssteuern (ausschließlich einer Ergänzungssteuer). Gleichzeitig erfolgten einige Wahlen für den Bezirksausschuß. Es wurden unter anderem wiedergewählt als städtischer Vertreter Bürgermeister Voigt in Charand, als ländlicher Vertreter Gemeindevorstand Nabelt-Deuben. Zum Mitglied des Kreisausschusses auf die Zeit bis Ende 1910 wurde an Stelle des auf sein Ansuchen von seinem Mandat entbunden Kommerzienrats Römer-Hainsberg Nöhler-Beiser Eger-Deuben gewählt. Ein Besuch der Firma Mineralölraffinerie in Deuben um Rückzahlung einer als Ration hinterlegten Summe von 3000 Mk. wurde genehmigt.

Der Wildbruffer Ferkelmarkt zeigt gegenwärtig eine ungewöhnlich flauere Tendenz. Von 129 Stück, die am Freitag aufgetrieben waren, wurde kaum der vierte Teil verkauft und zwar zum Preise von 4 bis 9 Mark. Die Händler erklären, daß sie infolge des Futtermangels nur schwer Absatz für Ferkel finden.

Der 17jährige Glasbleifer Max Alfred Proke aus Tschendorf erkrankte am 26. Okt. in Deuben mit Hilfe eines Schraubenziehers den Koffer eines Wohnungsgenossen, stahl 15 Mk. Bargeld, eine goldene Kette im Werte von 50 Mk., ferner aus einem unverschlossenen Kleiderschrank einen Regenschirm, reiste nach Leipzig und verkaufte dort die gestohlenen Gegenstände. Er wird zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt; 2 Wochen gelten als verbüßt.

König Friedrich August der Sachsen hat eine Kabinettsordre betreffs der Selbstdignung von Ehrenhändeln zwischen Offizieren verschiedener deutscher Kontingente erlassen. Die Order entspricht der in dieser Beziehung zwischen dem Kaiser, dem Könige Friedrich August, dem Prinz-Regenten von Bayern u. dem Könige Wilhelm von Württemberg bereits getroffenen Vereinbarung.

Im Jahre 1902 trat der 18jährige Sohn einer Familie in Oberplanitz bei Zwidau in die französische Fremdenlegion ein, in deren Reihen er in Algerien und den indischen Kolonien mit Auszeichnung diente. Vor einiger Zeit kehrte der junge Mann wohlbehalten in die Heimat zurück und stellte sich zwecks Ableistung seiner Dienstzeit freiwillig der zuständigen Militärbehörde, die ihn in das Infanterie-Regiment Nr. 133 (Zwidau) einstellte.

Einen lobenswerten Beitrag zum sogenannten praktischen Sozialismus liefert der Verwaltungsausschuß der Hochschule zu Neunadt bei Sebnitz, indem von ihm beschlossen wurde, Abendkurse im Kochschulunterricht für die der Schule entwachsenden Mädchen der dortigen Gegend abzuhalten.

Dresden. Bei den Abbrucharbeiten der alten Augustusbrücke, die vollständig außer Verkehr ist, wurde am Freitag früh wieder ein Brückenbogen durch das Pionierkommando gesprengt. Das ist bereits der vierte Bogen, der auf diese Weise beseitigt wird. Die Sprengung gelang, wie beabsichtigt.

Im Hause Nr. 8 der König-Johann-Straße in Dresden fiel am Freitag nachmittag, vermutlich infolge eines Schwindelfalles, ein 35 Jahre alter Uhrmacher von der Mitte der zweiten Treppe über das Geländer in die Hausflur hinab und erlitt einen Schädelbruch. Er fand Aufnahme im Krankenhaus.

Der Rat in Dresden beschloß, nur zwei Sonntage vor Weihnachten für das Offenhalten der Läden freizugeben.

Der 1878 bei Chemnitz geborene, in Sommer wohnende Kaufmann Ernst Ferdinand Rappich hatte von einem dortigen Geschäftsmanne einen Posten Bugwolle zur Reinigung erhalten. Er verwendete aber das gesamte Material im Werte von 845 Mark im eigenen Nutzen. Am 8. September betrug er einen dort wohnenden Privatier unter Vorlegung einer gefälschten Geschäftsabrechnung um ein Dutzend von 1000 Mark. Er wird zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Auf dem Schießstand im Zeisigwalde bei Chemnitz fand eine Gedächtnisfeier für einen Südwesterkaner statt. Die Offiziere des Kronprinz-Regiments zu Chemnitz haben dort dem Andenken des am 12. Januar 1907 bei Kulbis in Südwestafrika gefallenen Soldaten der 11. Kompanie des genannten Regiments, Hugo Kurt Veyer, mitten im Waldesgrün ein schlichtes Denkmal errichtet, das in Gegenwart von Abordnungen aller Kompanien des Regiments, des Offizierkorps, u. a. der Generale Barth und von Kaufmann, enthüllt wurde. Die ergebende Feier beschloß eine lehrreiche Ansprache des Regimentskommandeurs, Obersten Döber. Zu der Feier waren auch die Eltern und Angehörige des Gefallenen aus seinem Heimatorte Lucke bei Altenburg herbeigeritten.

Vor dem Schwurgericht Chemnitz fand die Verhandlung gegen die 1882 in Leipzig geborene Dienstmagd Anna Bertha Müller gen. Wolf statt, die am Abend des 1. Juli auf einem Felde bei Lichtwalde ihr 3-jähriges Söhnchen ermordet und den Kadaver zum Fraß liegen gelassen hatte. Die bestialische Mutter wurde in später Abendstunde unter Ausschluß mildernder Umstände zu 7 Jahren Zuchthaus und 5jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Eine große Bäckerei mit allen modernen Einrichtungen wird in kurzer Zeit der Allgemeine Konsumverein zu Chemnitz errichten. In der letzten Generalversammlung wurde der Ankauf eines 30 000 Quadratmeter umfassenden Geländes in der Nähe des neuen Südbahnhofes beschlossen. Der Bau soll in kurzer Zeit in Angriff genommen werden. Die Anlage soll Stadionsgröße an die Staatsbahn erhalten. Der Allgemeine Konsumverein zählt über 12 000 Mitglieder und hatte im Geschäftsjahre 1906/07 einen Warenumsatz von über dreieinhalb Millionen Mark, machte dabei einen Uberschuß von etwa 460 000 Mark und verteilt eine zwölfpromzentige Dividende. Die Baullisten und Grundstücke, die der Verein als Eigentum besitzt, haben einen Wert von 590 000 Mark und sind nur mit 200 000 M. Hypothek belastet für den Verein liefern jetzt eine große Anzahl Bäckereimeister, die nach Inbetriebnahme der Konsumbäckerei ausgeschaltet werden.

Königsbrück. Ein schwerer Bauunglück ereignete sich auf dem Neubau des Herrn Schulze-Dittendorf, welcher hier an der Königsbrücker Straße errichtet wird. Unter dem Einfluß des Seides stürzte gegen 1/7 Uhr abends die eine Giebelhälfte des ziemlich weit vorgeschrittenen Baues zusammen, mehrere Arbeiter unter sich begrabend. Bei den sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten, an welchen sich auch die freiwillige Sanitätskolonne beteiligte, gelang es drei Verunglückte, den Maurer Wagner aus Medingen, Bachmann und Thiene aus Somnitz noch lebend unter den Trümmern hervorzuziehen, während der Maurer Julius Lehmann aus Cummersdorf nur als Leiche geborgen werden konnte. Die Untersuchung über die Ursache des Einsturzes ist sofort eingeleitet worden.

Die in Leipzig eines Oberschweizers war seit drei Tagen vermißt worden. Dieser Tage öffnete man die Wohnung der Frau. Die Unglückliche lag tot im Bette. Wie die Unter-

suchung ergab, ist der Tod auf Vergiftung durch Kohlendunst zurückzuführen.

In Leipzig wurden zwei gefährliche Spighuben von der Kriminalpolizei festgenommen. Als sie in der Wohnung überrompelt wurden, hatte jeder einen scharfgeladenen Revolver unter dem Kopfstülpen liegen und eine Anzahl Dolchmesser zur Hand. Die Durchsuchung der Wohnung förderte ein großes Lager gestohlene Waren jutage. Eine 17 Jahre alte Kontoristin und eine 29 jährige Näherin die den gemeingefährlichen Dartschen Gesellschaft leisteten kamen gleichzeitig wegen Hehlerei in Haft.

Die Ehefrauen von zwei ehrsamen Handwerksmeistern in Leipzig-Plagwitz sind in ihrer Leichtfertigkeit der Puffsucht zum Opfer gefallen. Sie ließen sich in einem Warenhause nach und nach sechs Nähmaschinen und für 600 Mark Möbel geben und verkaufte diese Gegenstände sofort wieder, um sich von dem Gelde allerhand Tand anzuschaffen. Zuerst ging es mit den Abzahlungen ganz gut. Aber als die Schuld immer höher wurde, konnten sie die Zahlungen nicht mehr einhalten. Zuletzt mußten sie ein Geständnis ihrer Schuld abgeben. Nun sehen sie einer längeren Freiheitsstrafe entgegen.

Als lästige Ausländerin wurde eine französische Staatsangehörige namens Spawien aus Leipzig ausgewiesen. Sie hatte Herren vermöglicher Kreise in ihre Nähe gelockt und um große Summen gebracht. Einige der Ausgebildeten sollen Selbstmord verübt haben.

Bei Bornane von Reparaturarbeiten am Dach der Kirche in Plauen stürzte ein 25jähriger Schieferdecker ab und blieb demütiglos liegen. Der Verunglückte wollte am Freitag eine Hochzeit feiern.

Wilm Brunnengraben in Altenhof bei Leisnig verunglückte der 53jährige Hausbesitzer Schöber aus Großweitzschen. Er glitt von der Leiter ab und stürzte in den Brunnen, wodurch er eine Gehirnerschütterung erlitt.

Ein 7jähriges Mädchen in Sichelken hatte sich die Schenkel verknüpft. Um sich schnell zu helfen, griff es zu einem Messer. Unglücklicherweise rutschte dies von dem Stuhl ab, fuhr dem Mädchen in ein Auge und verletzte dies derart, daß es völlig verloren ist.

Der vor drei Jahren in Berlin verstorbenen und in Döbeln beerdigte frühere Pariser Bankdirektor Ebert hatte der Stadt Döbeln für Armenzwecke 60 000 Mark gestiftet. Das Geld ist jetzt erst, nachdem die Stadtgemeinde gegen die Universalerbin (Eberts Wittwe) Klage angestrengt hatte, verausgabt worden. Daburch ist nun der Bürgerheimfonds auf 194 000 Mk. (wovon 74 000 Mk. zum Bau und 120 000 Mk. zu freistellen zur Verfügung stehen) angewachsen, so daß in absehbarer Zeit mit dem Bau begonnen werden kann.

Weihnachten und Neujahr lassen so manchen treuberechtigten Familienvater die längst gehegte gute Absicht zur Ausführung bringen, die Seinen unter dem sicheren Schutz der Lebensversicherung zu stellen oder speziell für ein Kind eine Kinderversicherung abzuschließen. Was er doch, daß er damit für seine Familie ein wirklich edles Werk tut, das auch auf ihn seinen Glanz zurückstrahlt. Sie alle seien auf die Versicherungsbank „Arminia“ in München aufmerksam gemacht, die volle finanzielle Sicherheit, äußerst zweckmäßige Versicherungsformen mit kulantesten Bedingungen und niedrigen Prämien verbindet. Die Garantiemittel der Bank betragen mehr als 35 Millionen Mark; gegen 120 000 Personen aus allen Ständen und Berufsgruppen sind bei ihr versichert. Auskunft, Prospekte stehen jederzeit gratis zur Verfügung und die Vertreter vermitteln promptest jeden Antrag.

Im Verleumdungsprozeß Peters gegen die „Frankl. Tagespost“ in Rittenberg wurde Redakteur Dr. Weiß zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt.

multitischen Stellen treffe kein Vorwurf und er selbst habe nichts von den Sachen gewußt. Als Majestät ihm Mitteilung gemacht, habe der Kaiser sofort nach seinem Rat aufgeräumt. Eine Kamarkilla bulbe Majestät nicht. Zum Schluß richtete Fürst Willem die Reichstagsauflösung gegen Spahn. Die folgende Rede des Abg. Boffermanns (nall.) ging in der Unruhe fast verloren.

Aus aller Welt.

Große Unterschleife auf dem Posener Güterbahnhof sind entdeckt worden. Eine Anzahl von Unterbeamten und Arbeitern des Güterbahnhofes ist bereits verhaftet worden. Bei einem der Diebstahls von Frachtgütern Beschuldigten hat die Polizei ein umfangreiches Warenlager von Wäsche und Stoffen, Hausfahrungen bei anderen der Beschäftigten fürberichten Berichten zu. Auch Geldbeträge sollen entwendet worden sein. Da auch Durchgangsfrachtgüter in Betracht kommen, läßt sich der Wert der unterschlagenen Waren noch nicht genau feststellen. Um weiteren Veruntreuungen vorzubeugen, hat die Eisenbahn-Direktion Aufsichtsbearbeiter eingeteilt.

Zwei Mädchenhändler verhaftet. Die Ratowitzer Polizei verhaftete zwei Mädchenhändler namens Friedmann und Binnowicz aus Dublin. In ihrer Gesellschaft befanden sich zwei 20jährige Mädchen aus Melle, mit denen sie nach New-York reisen wollten. Die Beschäftigten behaupteten, die Mädchen seien ihnen angetraut. Aber ein holländischer Traubrief, der bei ihnen gefunden wurde, war gefälscht. Binnowicz hat schon in Petersburg wegen Mädchenhandels eine Strafe verbüßt und war erst vor kurzem aus Amerika zurückgekehrt. Fünf Arbeiter verhaftet. Ein beklagenswerter Unglück hat sich gestern früh in Nachterzeit ereignet. Im Lagerbau der Braunkohlenzeche „Concordia“, sind durch Raubgehen einer Kondukte fünf Arbeiter verhaftet worden, von denen nur als Reichen hervorgezogen werden konnten, während ein Arbeiter aus Coamleben einen Beinbruch erlitt und die übrigen zwei mit leichteren Verletzungen davonkamen. Außer dem Unheilstarb Arbeiter waren es Polen, die verurteilt sind.

Der Münchener Bankier Josef Alt wurde aus Aufregung über Spekulationsverluste todlich und begann von seinem Fenster am Färbergaben aus auf Passanten zu schreien, so daß eine Straßenpanik entstand. Er attackierte auch die von seiner Haushälterin herbeigerufenen Sozialisten, wurde aber schließlich von ihnen bewußt und ließ sich willig in die psychiatrische Klinik überführen.

Auf einer geschäftlichen Fahrt des Fleischereislers S. aus Siegenmundsburg schaute kurz vor Einbruch des Tages ein Pferd. Das Tier kam zu Fall und brach ein Bein, so daß es gerettet werden mußte. Beim Herausbringen aus dem Wagen kam auch S. zu Fall, wobei er sich äußere Verletzungen zuzog. Das doppelte Unglück hatte den feldischen Pfand des Amtes demotiviert, daß er, kaum zu Hause angekommen, sich mit Styrchnin vergiftete. Er hinterläßt eine Frau und acht Kinder.

Eine vorübergehende Erscheinung.

Wahnhaft rückt mit schnellen Schritten näher. Da heulen sich die Ausgaben, und da wird es insofern empfunden, daß die täglichen Lebensmittel zu erschwerlich teuer sind. Das gewohnte Wirtschaftsgeld will trotz der strengsten Delonomie nicht zureichen, und dabei steht das Fest bevor, das nach eine ganze Reihe von Extrazugaben voraussetzt. Ueberdies wirft die bevorstehende wirtschaftliche Reise ihre Schatten voraus. Da kann man es unsterren Frauen wahrhaftig nicht verdenken, wenn sie besorgliche Klagen zeigen und

nicht immer in der Lage sind, die Fellen von des Hausherrn Stimme mit sanfter Hand zu glätten. Gleichwohl brauchen auch sie nicht zu verzagen oder sich die Freude auf das schönste Fest im Jahre rauben zu lassen. Ist es auch nicht in Abrede zu stellen, daß die Gegenwart mit ihren ordentlich gestiegenen Lebensmittelpreisen hohe Anforderungen an den wirtschaftlichen und Sparfameitsinn unserer Frauen stellt, so unterliegt es andererseits doch keinem Zweifel, daß die gegenwärtige Teuerung nur eine periodische Erscheinung ist, die mit Ursachen schwinden wird. Und diese Ursachen sind nicht solche von dauerndem Bestande, sondern vorübergehender Art. Sie liegen nicht in der festgesetzten Wirtschaftspolitik des deutschen Reiches, was schon daraus hervorgeht, daß im Auslande die Teuerung vielfach schlimmer auftritt als bei uns. Deshalb sind auch die Forderungen auf zeitweilige Aufhebung des bestehenden Zollerzolls zwecklos, ja schädlich. Diese Lothsaude wurde im deutschen Reichstage auch von den Freisinnigen anerkannt, die die Einführung des neuen Zolltarifs s. J. mit größter Entschiedenheit bekämpft hatten. Die Teuerung beruht erwiesenermaßen auf der sehr mittelwichtigen Weltmarkte dieses Jahres, deren Wirkungen man allerdings noch auf Monate hinaus verspüren wird. Der Eintritt des Winters wird Bestehen ist aber ungewißhaft, und wird seine Zeit mit um so reinerer Freude begrüßt werden, je drückender die Teuerung empfunden worden ist. Vorübergehende Kalamitäten üben auch eine erhebliche Wirkung aus, sie machen erwidert, sie lehren uns auch das Verständnis des schönen Goethe-Wortes: Daß wenig vieles sei, schafft erst die Lust herbei. Und es hat für jeden und je de Wert, einmal etwas Einschränkung zu über. um dann auch in günstigeren Tagen stets gewisshaft zu bedenken, wie schwer ein Geldstück wiegt. Die Dinge heute nicht nach unserm Wunsch, so geträstet wir uns der Gewißheit, daß es nur eine vorübergehende Erscheinung ist, die uns bedrückt, und wir hoffen freudig auf eine bessere Zukunft, die uns verzeihungsvoll entgegenwinkt.

Bermischtes.

Die Ursache des Lehrermangels. Von einem zweiten Lehrer in einem schlechten Dorfe erhält das Berl. Tgl. einen Brief, der die wöchentliche Einnahme des Lehrers auf 15,85 Mark angibt. Für den Lebensunterhalt rechnet der Lehrer im einzelnen 13,40 Mark wöchentlich heraus. Von dem ihm verbleibenden 8 Mark monatlich gehen für Beiträge, Wäsche, Zeitung und 50 Pfg. Hier noch 4,50 ab, so daß ihm von seinem Jahresgehalt in Höhe von 800 Mark 42 Mark zur Verfügung stehen. Er fragt, wie diese 42 Mark ausreichen sollen für Anzug und Ueberzieher, Schuhe, Fleckarbeiten, Hülle, neue Wäsche, Bücher zur Vorbereitung und Weiterbildung und für so vieles andere? Das Ungeheuer bemerkt zu der Aufstellung: Man vergegenwärtige sich, daß dieses Einkommen von 15,35 Mark wöchentlich bereits eine Aufbesserung über das gesetzliche Minimum von 13,85 Mark hinaus aus der Kerna Stubi in sich schließt, das die Ausbildungsstellen für einen Volksschullehrer 4500 bis 5000 Mark betragen, und daß jene Höhe den jungen Lehrern vier Jahre lang gezahlt werden, was dann noch nicht weiß, worin der unser Volksschullehrer geradezu verurteilende Lehrermangel seinen Grund hat, dem ist nicht zu helfen.

Schulmannsattake auf einen Oberlandesgerichtsrat. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde sich der Oberlandesgerichtsrat Dr. Wölkel aus Raumburg vor dem Schöffengericht in Jena verantworten. Der Richter war auf der Heimkehr vom Stichtungsfest des Corps

Thuringia an einem Neubau am Markt zu Jena angetreten. Ein Schupmann R. sifferte die Oberlandesgerichtsrat, als dieser sich nicht legitimieren konnte. Als der Schupmann den Oberlandesgerichtsrat an der Brust packte, rief der Arrestant: „Laffen Sie mich los, greifen Sie mich nicht an! Ich bin preussischer Offizier, ich darf mich nicht anfassen lassen.“ Schließlich legte sich ein Bekannter des Oberlandesgerichtsrates ins Mittel. Die Polizeibehörde stellte aber Strafverfolgung gegen Dr. Wölkel wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Harmening, beantragte die Instruktion der Schupleute. Als Schupmann R. die juristischen Ausführungen des Verteidigers mit einem Wächeln begleitete, sagte der Rechtsanwalt: „Sie brauchen nicht zu lachen, Herr Zeuge, es wäre besser, Sie würden sich das, was ich ausgesprochen habe, zu Herzen nehmen!“ Dr. W. erklärte, daß er sich nicht habe träumen lassen, nach 17jähriger Tätigkeit als Richter wegen solcher Dinge selbst auf die Anklagebank zu kommen. Das Urteil lautete auf Freisprechung.

Die Krisis in der Union. Ein Newyorker Korrespondent berichtet, er habe sich davon überzeugt, daß die Nachricht, daß Italiener, Magnaten und Polen so schnell wie möglich die Vereinigten Staaten verlassen, keineswegs übertrieben sei. Einer der Schiffskapitäne sagte, daß die verschiedenen Gesellschaften in wenigen Wochen mehr als eine halbe Million ausländischer Arbeiter aus dem Lande geschafft haben. Die Flucht aus Amerika verhindert einigermaßen eine allgemeine Not durch Arbeitsmangel. Die Fabrikanten, so sagt der Korrespondent, entziehen, wo dies möglich sei, nur Ausländer und versuchen, die amerikanischen Arbeiter zu halten. Man berechnet die Zahl der vom Eisen- und Stahlwerken und von den Schiffsbauwerken entlassenen Arbeiter bereits jetzt auf 400.000. Die Pfandbesitzer in Newyork werden überlaufen. Sie können nicht das nötige Geld für die Pfänder austreiben und greifen zu dem Mittel, die Pfandsumme in wöchentlichen Raten von 10 v. H. auszugeben. Die großen Zuhälter in der fünften Avenue werden von ihren Kunden bestürzt, die Zuhälter wieder zurückzuführen, die sie ihnen früher verkauften. Im Bauwesen werden nach vorläufiger Berechnung 50 v. H. der Arbeiter beschäftigungslos werden. Die Presse fühlt die Geldnot sehr. Die Anzeigen bleiben aus und die Zeitungen werden kleiner.

Der erste Schuß im Kriege 1870/71. Mit brachten dieser Tage in der „Hall. Tg.“ eine Notiz von dem Tode des Obersten a. D. Hildebrand, der im Kriege 1870/71 den ersten Schuß hat abfeuern lassen. Hierzu wird uns nun noch geschieden, daß der Kanonier, der jenen Schuß angeführt, den ersten Schuß also abgefeuert hat, noch am Leben ist. Er heißt Ernst Budehaus und wohnt in Brüssel. Lange Jahre befand er sich mit seiner zahlreichen Familie in sehr ärmlichen Verhältnissen. Er kam dann als Berufsführer der Joch'schen Fabrik nach Brüssel, machte sich dort später selbstständig und ist jetzt Fabrikherr und zu Reichthum und hohem Ansehen gelangt. Er ist ein tätiges Mitglied der Brüsseler evangelischen Gemeinde und des Veteranenvereins. Der letztere zählt in Brüssel noch 61 Mitglieder, die sämtlich am Feldzuge 1870/71 teilgenommen haben.

König Eduards neuer Zugzug. Ein neuer Zug, der in den Werksstätten der North Western Eisenbahngesellschaft fertiggestellt worden ist und zum persönlichen Gebrauch König Eduards dient, wird als ein wahres Muster von Luxus und Bequemlichkeit dargestellt. Wohl kein anderer Eisenbahnzug in der Welt löst sich ihm vergleichen. Der Zug besteht aus sechs Wagen, deren Inneres verhältnismäßig ausgestattet und ganz in Gold und Weiß gehalten ist. Die Schlafwagen haben die denkbar größte Behag-

lichkeit; durch besondere Vorrichtungen ist jedes Schwanke und jede Erschütterung der Wagen vermieden, so daß man selbst bei einer Geschwindigkeit von 50 englischen Meilen die Stunde in vollkommener Ruhe einen Brief schreiben kann. Auch andere Eisenbahngesellschaften beilen sich nun, für den Fall, daß der König ihre Linien benutzen will, besondere Züge für seinen Gebrauch zu erbauen. Die zu diesem Zwecke dem König vorgelegten Pläne sind vom ihm gebilligt worden.

Ein Chinese an der Berliner Handelshochschule ist nach Schluß der ordentlichen Aufnahmezeit in einem außerordentlichen Aufnahmeexamen immatrikuliert worden. Der Handelsstudent aus dem Reiche der Mitte heißt Werner Lu und kommt aus Schanghai. Der junge Chinese, der sich seit dem Jahre 1899 in Deutschland aufhält, hat die beiden Vorbedingungen, Einjährig-Freiwilligenzeugnis und kaufmännische Bezeichnung, dadurch erfüllt, daß er zu dem Zeugnisse seines chinesischen Lehrers noch eine Bescheinigung des chinesischen Gesandten in Berlin beigebracht hat, wonach der dort erlangte Bildungsgrad ungefähr den Anforderungen entspricht, die in Deutschland für die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst gefordert werden, und daß er außerdem Zeugnisse der kaufmännischen Firmen, bei denen er beschäftigt war, vorlegte.

Einen bisher unbekanntem großen Wasserfall hat Dr. Karl Bovaillus, der Leiter einer unter dem Namen „New Equinox Exploration Company“ bekannten Gummiegesellschaft, anfangs dieses Monats in Britisch-Guiana an einem Nebenfluße des Treng, dicht an der brasilianischen Grenze, entdeckt. Der Ort liegt amähernd unter dem 5. Grad südlicher Breite und 60. Grad westlicher Länge. Ein Wasserfall, der an Höhe mit dem Niagara wetteifert und an Schönheit der Landschaft mit dem Kaiser-Fall gleichgestellt werden kann. Der neue Fall beträgt 200 Fuß breit, 300 Fuß tief senkrecht in die Tiefe. Die Klippe, über die er herabstürzt, ist leicht gekrümmt und zeigt hier und dort ruten, nach polierten Zaspies. Am Fuße der Klippe ist ein rundliches Becken, aus dem das gesammelte Wasser wiederum 30 Fuß tief stürzt. In seinem Berichte an den Gouverneur der Kolonie schlägt Dr. Bovaillus als Namen für den Fall Josef Chamberlain vor. Der Fall Kaiser, mit dem der „Chamberlain-Fall“ an Schönheit verglichen wird, hat eine Höhe von 741 Fuß und eine Breite von 370 Fuß.

Die geplagte Millionärin. Die durch ihre wohlthätigen Stiftungen bekannte Mrs. Russell Sage, die Witwe des reichen amerikanischen Philanthropen, führt bitter Klage über die Folgen ihres Reichthums. Seit Wochen ist sie in ihrem Landhaus in Long Island durchdrücklich zum Hausarrest verdammt; die jüdischsten Wirtsther kennen weder Müdigkeit noch Wehen. Eine ganze Reihe von kleinen Häusern umgeben vorpostenartig den Landhof der Philanthropin, hier wohnen besondere Wächter ihres Amtes. Aber alle Maßnahmen sind nutzlos, Wächter, Hunde, Diener und Postler reichen nicht aus, um den Scharfsinn der Jüdischsten zu täuschen, und in den letzten Wochen konnte Mrs. Sage ihr Haus nicht mehr verlassen, ohne unangenehme Zwischenfälle zu erleben. Die Plage geht so weit, daß sie selbst der Einmischung der von ihr gestifteten Emma Willard's School in Troy nicht beizuhelfen konnte. Am Tage vorher wollte sie selbst ihren unheimlichen Arrest brechen, sie ging entschlossen in den Garten und dabei kam es sofort zu einem Zusammenstoß mit einer etwas gar zu leibschafflichen Wirtstherin, jedoch Mrs. Sage eilte wieder heimkehrte und ihren Besuch in Troy absagte. „Wir reichen sind die best Unterdrückten“, klagte sie ihrem Sekretär, „und das Schlimmste ist: es scheint, dagegen gibt es kein Mittel.“

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.
13 Sein Sohn befand sich damals in einem fremden Lande und da sie eine sehr furchtsame Dame war und in der Nachbarschaft oft Einbruchsdiebstahle geschahen, sagte sie den Entschluß, alle ihre Schmucksachen und ihr bares Geld bis zu ihres Sohnes Rückkehr zu verbergen. Sie hatte aber noch einen wichtigeren Grund. Der Neffe des Generals — ein dreister, schlechter Mensch — war über das Testament seines Onkels voll Zorn. Er hatte die Baronin Jahre lang verfolgt, in der Hoffnung sie zu überreden, ihm wenigstens einen Teil der hinterlassenen Vermögen abzutreten. Nach dem Tode des Barons zog er in diese Gegend, kam mehrere Male ins Schloß und erzwang sich Zutritt zu meiner Herrin.
„Wo hat sie den Schmutz und das Geld verborgen, Bettina?“ fragte Rosalie.
„Im grauen Turm“, erklärte Bettina. „Sie zog meinen jüngsten Sohn, einen Maurer, ins Vertrauen und begab sich mit ihm in den grauen Turm. Sie nahmen die kostbaren Schmucksachen und einen großen Haufen Geld, lauter Goldstücke, mit. Die Baronin und mein Sohn waren zwei oder drei Tage mit dem Verbergen des Schatzes beschäftigt.“
„Aber wo?“ fragte Rosalie.
Die Greifin schüttelte traurig den Kopf.
„O, wenn ich das wüßte! Eine Woche nachher starzte mein Sohn von einem Gerüst bei einem Bau und starb sofort. Gott hab ihn selig! Sein Geheimnis wurde mit ihm begraben. Der Sohn meiner Herrin, der neue Schlosswart, besand sich in einem entfernten Lande und die Post seines Vaters kehrte er zurück und fand seine Mutter im Sarge. Sie war wenige Tage zuvor gestorben.“
„Hat sie Ihnen denn niemals den Ort genannt, wo der Schatz verborgen ist?“ fragte Fräulein v. Wöhlungen.

„Als sie auf dem Sterbebette lag, rief sie mich zu sich und wollte mir das Geheimnis anvertrauen. Aber zu spät.“ „Sage meinem Sohne — im grauen Turm — den Schatz — suchen —“ kispelte sie mit erschöpfender Kraft. Dann legte der Tod seine kalte Hand auf ihr Herz.“
„Hat nie jemand nach dem Schätze gesucht?“ forschte Rosalie eifrig.
„Ja“, antwortete die Greifin. „Der Sohn meiner Herrin durchsuchte den grauen Turm, fand aber keine Spur vom Schätze und meinte, ich hätte mich geirrt, der Schatz sei verkauft worden. Alle Nachkommen der Baronin Rosalie von Wöhlungen haben den grauen Turm erfolglos durchsucht, ja Sie auch, Herr Baron.“
Der Baron nickte bestätigend.
„Wenn der Schatz wirklich vorhanden ist und wir könnten ihn entdecken — o! dann wären wir mit einem Male all' unserer Sorgen ledig und das Glück zöge wieder in das Schloß unserer Väter!“ rief Rosalie mit sehnsüchtig aufsteigenden Blicken aus.
„Vielleicht wird der Schatz doch noch gefunden“, sagte die Greifin. „Ich glaube zuversichtlich, daß mein Leben nicht eher erlischt, als bis er entdeckt worden ist. Um ihn zu hüten, habe ich das hübsche kleine Haus, das mir Ihr Herr Vater angeboten hat, ausgeschlagen und bin im grauen Turm geblieben und will darin bleiben, bis der Schatz gefunden ist, oder bis ich sterbe.“
Die treue alte Dienerin erhob sich und stellte sich schwerfällig auf ihrem Stocke lehnd, an die Seite der jungen Baroness.
„Fräulein Rosalie“, sprach sie nachdenklich, „ich habe Sie und den Herrn Baron vor nahendem Unheil gewarnt. Sie werden alles nützlich ertragen, denn Mut liegt in Ihrem Blute. So schwer der Kummer auch sein mag, vertieren Sie die Hoffnung nicht. Merken Sie sich, daß es vor der Morgendämmerung immer am dunkelsten ist,

Gotte gebe, daß Ihr Geschick durch die Entdeckung der verlorenen Erbschaft wieder eine andere Wendung nehme.“ Sie legte ihre runzlige knochige Hand auf das Haupt des jungen Mädchens und murmelte einen Segen.
Rosalie erhob sich und beugte sich unter diesen Segen voll Liebe und Ehrerbietung gegen die hochbetagte treue Frau.
Der Baron erhob sich ebenfalls.
„Bettina“, sagte er, ihre Hand erfassend, „Ihr Traum wird wahr. Eine trübe Stunde ist für mich und meine Kinder gekommen. Ich habe meinem Verwalter zu viel Vertrauen geschenkt und er hat mich zu Grunde gerichtet. Das Suchen nach dem Schatz muß heimlich geschehen, denn Hartmann weiß von dem verborgenen Vermächtnis und hat gedroht, er wolle mich sofort aus dem Schlosse weisen, wenn ich es suchen sollte. Er will den Schatz besitzen. Wollen Sie sich uns anschließen, Bettina? Vielleicht wissen Sie von irgend einem zugemauerten Kabinett oder von einer längst vergessenen Gruft.“
„Ich will Ihnen helfen, Herr Baron“, erklärte die alte Bettina. „Aber viele haben schon vor Jahren gesucht und vergebens.“
„Wir müssen den Schatz finden“, versetzte der Baron. „Wir wollen warten bis alle schlafen und dann unser Werk beginnen.“

5. Kapitel.

Eine Lebensfrage.

Eine halbe Stunde vom Schlosse Wöhlungen entfernt lag ein Städtchen in einem schönen, sonnigen Tale, von niedrigen hügeligen eingeschlossenen, die mit hübschen Häusern, grünen Wiesen und Wald geschmückt waren. Auf einem dieser Hügel, jedem Teile des Städtchens sichtbar, erhob sich Schloß Wöhlungen, das älteste Gebäude weit und breit.

Mittwoch, d. 4. Dezbr.
abends 8 Uhr
Jahres-Versammlung,
wobei die Vorstandswahlen stattfinden.
Der Vorsitzende.

Kartoffelsalat-Gewürz
(Paket 10 Pfg.)
Klepperbeins Rosenkaffee
(Paket 50 Pfg.)
Enrillo, bester Kaffee-Ersatz
(Paket 25 Pfg.)
bei **Hermann Eisler.**

Eine Wohnung,
bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör wird von jung. Leuten f. 1. April 08 zu mieten gesucht. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Strickerei Deuben
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Strümpfe, Socken, Handschuhe
Unterhosen, Normalhemden
auf Wunsch nach Maß.
Sport-Hemden, Schwitzer
Turner-Hemden, Kinder-Leib-
chenhosen, Untertailen
Leibbinden, Strickwesten,
Wattwaren, fertige Beinlängen
Strümpfe werden angestriekt
mit doppelten Fersen und Spitzen.
Deuben, Nr. Nr. 50, **Max Schubert.**

Bei
Martha Presser
kauft man die besten, daher die billigsten
!! Kleiderstoffe !!

Rabenauer Schuhhaus
Hauptstraße, direkt am Markt,
größtes Schuhlager am
Platze, empfiehlt
solide Leder- u. Filzschuwaren
in großer Auswahl zu äußerst billigen aber
festen Preisen. Extra noch 5 Proz. in Marken.

Zauber
erlebt jeden Gesicht ein rosiges, jugendliches
Aussehen, zarte, weiche, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die
echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Nadebent
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: **Karl Röber.**

Rheumatis-
u. Sicht-Leidenden
telle ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
meiner Mutter von jahrelangen qualvollen
Sichtleiden geholt hat.
Marie Grünauer
München, Pilgerstr. 2/1

Neue Wallnüsse
empfehlung u. empfiehlt **Karl Röber.**

Preiswerte Rester,
verwendbar zu Kleider, Röcken, Blusen,
Jaden, Kinderkleidchen usw.
empfiehlt in großer Auswahl
H. Ehrlich, Quainberger Straße 29/1.
Ein passendes Weihnachtsgeschenk ist
Wies's Schnellwäscher.
Infolge großen Abchlusses gebe dieselbe für
17 Mk 50 Pfg. ab, auch Ratenzahlung.
Wringmaschine
mit Zuführwalze billigt bei
Hermann Eisler.

Brikettbruch
Salon- u. Industriebriketts
verkauft **Karl Wünschmann**
Enameline
„die moderne Ofen-Politur“
empfiehlt **Paul Brückner.**

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Auflösung
des Geschäftes. ○○○○○○

Oskar Herrmann
Deuben an der Wettinburg.

Die
Rabenauer Sitzmöbel-Industrie
Ferdinand Büsser G. m. b. H.,
Rabenau

beabsichtigt Ostern 1908 unter tüchtiger fachmännischer
Leitung einen 3 jährigen

Lehrkursus

in der Sitzmöbelbranche einzuführen. Knaben rechtlicher
Eltern im Alter von 14—15 Jahren, welche Lust haben,
das lohnende Handwerk zu erlernen, können unter günstigen
Bedingungen Ostern daselbst eintreten. Eltern resp.
Vormünder werden gebeten, ihre Anmeldungen im Laufe
nächsten Monats, spätestens aber bis 31. Januar 1908
bei der Direktion unterzeichneter Firma zu bewirken.

Rabenauer Sitzmöbel-Industrie
Ferdinand Büsser G. m. b. H.

Am **Mittwoch** trifft bei mir wieder ein großer Transport
vorzüglicher Milchkuhe
ein und stelle selbige sofort zu sehr preiswertem Verkauf.
Hainsberg. Telefon Amt Deuben Nr. 96. **E. Kästner.**

Als prakt. Weihnachtsgeschenke

empfehle Volks-Spar-Badewannen für Erwachsene schon
von 13 Mark an, Sitzwannen von 7 Mark an, Dampf-
waschmaschinen **Sieger mit der Brause** mit Ofen 33
Mark, ohne Ofen 18 Mark, Hänge-, Tisch-, Hand- und
Wandlampen, Wringmaschinen, Reibmaschinen, Wärm-
flaschen sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte. ©

Paul Kittner, Klempnermstr., Rabenau.

Selbstwaren
eigener Anfertigung, sauber und solid gearbeitet, in größter Auswahl zu den billigsten
Preisen. * Umarbeitungen von Pelzsachen.
Großes Lager in nur modernen Hüten u. Mützen empfiehlt
Großes Lager in Filzschuhen
Einkauf von rohen Fellen. **Carl Handte, Hauptstr. 49.**

Zahntechniker R. Schönherr,
Rabenau, am Markt, empfiehlt sich z. Einsetzen künstl. Zähne mit u. ohne
Gummiplatte sowie Plombieren in Gold, Silber,
Kupfer-Amalgam, Porzellan u. Zement. Künstl. Zähne v. 2 M. an. Zahnpolitur gratis.
(à Stk. 5 Pfg.) hält vorräthig

Winter-Fahrpläne Buchdruckerei **Fleck.**

Weihnachts geschenken
empfehle seine Lederwaren als:
Brief- und Zigarrentaschen, Portemonnaies, Photographie- und
Postkartenalben, und
moderne Handtäschchen in größter
Auswahl zu billigsten Preisen.
E. Heinrich's Wwe.

ff. Schöpsenfleisch
empfiehlt **Schwenke.**
Schönes möbl. Zimmer
zu vermieten. Hauptstraße 57c.
der Königlich Sächs.
Landesh. (Zielung
1. Klasse nächsten
Mittwoch) empfiehlt **Carl Schwind**

Verloren
wurde am 29. November Mittags von 11
bis halb 1 Uhr auf dem Wege von der
Dippoldswalderstraße, Bahnhofsstraße, Vö-
ban, Vorlas ein **Lederetuis** enthaltend
1 Füllfederhalter, 1 Thermometer, 1 Blau-
stift, gegen Belohnung abzugeben bei
Dr. med. Michael.

Verloren
gegangen von der Hauptstraße nach der
Bismarckstraße ein **Kontobuch.** Der Fin-
der wird gebeten dasselbe gegen gute Be-
lohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.
Mittwoch oder Donnerstag:
feinster
blut-
trischer
bei **Carl Schwind.**

Spielwaren,
**Puppenköpfe, Körper, Per-
rücken usw.** in größter Auswahl bei
E. Heinrich's Wwe.

Kieler Pöklinge
empfiehlt **Carl Schwind**
Glycerin, Lanolin, Vaseline
Alyrrholin, Coldcream,
Salicyltalg, Wundpuder usw.
empfiehlt die
Drogenhandlung Rabenau
Karl Röber.

Große Auswahl in
**Regenschirmen, Spazier-
stöcken, Tabakspfeifen**
bei **Herm. Eisler.**

Hennes Vogel futter
seit 20 Jahren unübertroffen. — „höchste
Auszeichnung“. Zu haben bei
Paul Brückner.

Größte Auswahl in:
Puppenkörper, Puppenköpfe,
Puppenente, Perrücken
(echtes Haar und Federn)
bei **Hermann Eisler.**

Drogen, Farben
chemisch-techn. Produkte,
Mineralwässer,
Verbandstoffe,
sowie alle sonstigen Artikel für
Bad, Toilette, Haushalt u. Gewerbe
empfiehlt
Karl Röber, Rabenau.

Verblüffend
[schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten, alle
Miteßer, Stäube, Schmutz, etc. durch
Waschen mit Steckenpferd.]
Carbol-Teerschwefel-Seife.
à 50 St. Pfg. bei **Karl Röber, Drogenhandlung**

Eine Wellenschaukelbadewanne
und eine Dampfwaschmaschine
(System Kraus), beides gebraucht, ist
billig zu verkaufen.
Paul Kittner, Klempnermstr.

Palmin u. Schweineschmalz
offiziert **Paul Brückner.**